Isolde Kurz (1853-1944)

Zerrissenes Band

O singt in meiner Nähe kein Liebeslied!
Kein Hauch der Sehnsucht schwelle den Busen mehr,
Daß weinend nicht die nackte Seele
Mir sich in weibische Wehmut löse.

Das Buch auch tragt hinweg, das von Lieb' erzählt!
Nicht hören will ich heut, wie die Treue kämpft
Und stirbt, sich opfernd: allzuleicht ist
Sterben um Liebe, ein selig Sterben.

Von Römerinnen sprecht und von Frauenmut,
Von Taten überweiblich und liebeleer,
Daß ich auch meines stärkern Herzens
Schlag und das eigene Selbst empfinde.

An meinem Herde lauert der Feind auf mich,
Ach, mit den düstern Brauen am alten Platz,
An den gemeinsamen Altären
Sitzt er und brütet und sinnt auf Unheil.

Er leidet, raunt mir leise das Mitleid zu,
Nicht richten sollst du, tönt's aus dem innersten,
Die Großmut sagt: Vergib! – und fester
Schnüren ums Herz sich die alten Bande.

Die Heiligtümer gab ich in seine Hut,
Zu jeder Zufluchtsstätte den Schlüssel ihm,
Und selbst mein Saitenspiel, mein Letztes,
Eigenstes hab ich an ihn vertändelt!

Von ihm nur tönt's, wenn nächtlich die Hand es rührt,
Drum lehn' es dort im Winkel bestaubt und stumm!
Doch oft von leisem Tritt erschüttert
Tönt es von selbst die gewohnte Weise.

So laßt mich fort, wo Namen stolzeren Klangs
Der Wind verwehte, fort zur Ruinenstadt!
Daß ich mir Mut und des Vergessens
Kraft aus dem Euter der Wölfin trinke.

(223 Wörter)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap001.html

classtests.com